Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **12 (1904)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Samariter-Feldübung im Emmental. (Korr.) — Eine größere, kombinierte Feldübung wurde den 10. Juli an der Gummegg durchgeführt. Dieser bis 983 m ansteigende Höhenzug der westlichen Emmentalerberge besitzt in seinen Südabhang eingebettet drei windgeschützte Talmulden: Baldistall westlich, Lüthiwil in der Mitte und das Galliloch im Osten.

Auf dem Schulhausplatz von Lüthiwil waren um $2^1/_4$ Uhr 80 Mitglieder der Sektionen Arni, Biglen, Großhöchstetten, Schloßwil, Rüegsauschachen und Grünenmatt versammelt. Keine leichte Arbeit wartete ihrer. Droben auf der Egg und drüben in den beiden Mulden in einer Front von 2 km Länge lagen 40 Simulanten am Waldesrand zerstreut. Diese sollten geborgen und ins Lazarett nach Lüthiwil eingeliefert werden.

Als Uebungsleiter funktionierten die Herren Dr. Trösch in Biglen und Dr. Lindt in Lützelflüh. Unter der Leitung tüchtiger Sanitätsunteroffiziere und Hülfslehrer wurden den Terrainverhältnissen entsprechend drei selbständig operierende Kolonnen ausgeschickt, während eine vierte Abteilung auf der Heubühne des eifrigen Vereinspräsidenten von Arni das Lazarett einzurichten hatte.

Kolonne 1 sollte ihren Verbandplatz in Baldistall errichten und ihre Transportwagen dort selber montieren und bespannen. Die beiden andern hatten die Höhe im Zentrum und den Wald im Galliloch abzusuchen und ebenfalls geeignete Verbandplätze anzulegen. Sie sollten von der in Lüthiwil zu organisierenden Wagenkolonne gemeinsam bedient werden.

Um $2^1/_2$ Uhr begann die Arbeit und die Uebungsleiter traten einen Rundgang durchs Uebungsfeld an. Einen Blick in das sich eröffnende Spital und auf die entstehenden Transportwagen und dann gings hinüber ins Galliloch. Hier war Kolonne 3 daran, an ganz geeigneter Stelle ihren Verbandplatz einzurichten. Schon langten auch die ersten „Opfer" an. Der Transport durch die ziemlich steilen Waldwege hinunter bot seine Schwierigkeiten. Der erste Wagen kommt in Sicht. — Doch hinauf zur Kolonne 2. Es ist $3^1/_2$ Uhr. Da liegen an lauschigem Schattenplatz einige „Verwundete". Bereits ist ein Transport nach dem Lazarett abgegangen. Die drei letzten Simulanten werden im Walde drin verbunden. Drüben sprudelt ein mächtiger Brunnen. Doch ist der Lagerplatz nicht eben genug und der Zufahrtsweg nicht ganz praktikabel.

4 Uhr. Drunten in Baldistall hat Kolonne 3 unter kundiger Leitung ihre Arbeit schon beendigt. Auf tuchüberspanntem Wagen liegen die letzten Geborgenen. Wagen, Samariter und Zuschauer bilden malerische Gruppen auf waldumstandenem Wiesenplan. Alles ist zum Abmarsch bereit.

$4^1/_2$ Uhr. Sämtliche Kolonnen nebst zudienendem Train haben sich vor dem praktisch eingerichteten Lazarett eingefunden. Sämtliche Simulanten sind richtig eingeliefert und haben sich einer genauen Inspektion durch die Uebungsleiter zu unterziehen. — Hiermit ging die eigentliche Uebung zu Ende.

In der Wirtschaft beim Arnisäge wurde nun ein Imbiß eingenommen und hieran schloß sich eine eingehende, nichts vertuschende Kritik. Trotz allerlei vorgekommener kleinerer Verstöße gegen die Theorie, konnte die Uebung von den Herren Aerzten als eine im ganzen wohlbefriedigende bezeichnet werden und sämtliche Teilnehmer werden sich jeweilen mit Freuden an den schönen Sommersonntagnachmittag zurückerinnern.

Besondern Dank für das gute Gelingen des ersten derartigen Versuchs gebührt neben den Herren Leitenden und dem Vorstande der Sektion Arni den Landwirten von Lüthiwil und Baldistall, welche ihre Fuhrwerke in so zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt haben.

Kurs für häusliche Krankenpflege des Samaritervereins Huttwil und Umgebung. (Korr.) — Besagter Kurs fand statt vom 30. Juni bis 16. Juli abhin im Krankenhause in Huttwil. Die Kursteilnehmerinnen rekrutierten sich aus Huttwil, Eriswil, Wyßachengraben, Rohrbach, Leimiswil 2c. Einige Töchter hatten täglich einen Weg von ca. $3^1/_2$ Stunden zurückzulegen. Theoretische Kenntnisse wurden in 30 Stunden vermittelt; die praktischen Uebungen füllten ca. 75 Stunden aus. Zum Kurs eingefunden haben sich 21 Damen, die sämtlich bis zum Schluß

mitmachten und auf Grund der bestandenen Schlußprüfung mit einem Ausweis bedacht werden konnten. Die Anwesenheiten betrugen 98 %. Kursleiter und theoretischer Lehrer war Herr Dr. Fr. Minder, Arzt in Huttwil, Hülfslehrerin für den praktischen Teil Frieda Trüssel, Oberschwester des Krankenhauses in Huttwil. Von den Teilnehmerinnen hatten 10 schon einen Samariterkurs gemacht. Sämtliche 21 Damen haben sich zur freiwilligen und unentgeltlichen Krankenpflege im Falle eines größern Unfalles, einer Seuche oder eines Krieges angemeldet.

Was das Unterrichtsprogramm anbetrifft, wurde demselben das Regulativ für Lehrkurse in häuslicher Krankenpflege vom 10. Juni 1900 zu Grunde gelegt. Als Lehrbücher fanden Verwendung das „Lehrbuch für Sanitätsmannschaft" und „Brunner" Krankenpflege. Zur Verwendung im praktischen Unterricht standen sämtliche Krankenutensilien des Krankenhauses zur Verfügung. Zur Schlußprüfung war als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes Herr Dr. Henne, Adjunkt des Oberfeldarztes, erschienen, der sich über die zu Tage getretenen Leistungen befriedigt zeigte, indem er fand, die Art der Abhaltung dieses Kurses könne als eine sehr gute bezeichnet werden, da theoretische Belehrung und praktische Uebung mit wirklichen Patienten hier zweckmäßig verbunden werden konnten. Die Gesamtkosten des Kurses betrugen ca. 160 Fr., teilweise Beköstigung der Kursteilnehmerinnen inbegriffen. Es haben daran beigetragen die Teilnehmerinnen selber Fr. 100.

Die Schlußprüfung fand Samstags den 16. Juli, von 10½ bis 12 Uhr statt. Theoretisch und praktisch wurde gleichzeitig geprüft. Anwesende Zuhörer waren einige Vorstandsmitglieder des Samaritervereins, der Präsident des Aufsichtsrates des Krankenhauses und einige Frauen.

Auf den 16. Juli, nachmittags 2 Uhr, hat der Vorstand des Samaritervereins eine Feldübung angeordnet. Dieselbe bildete den Schluß eines Samariter-Wiederholungskurses, der im Laufe der drei vorhergehenden Wochen in 5 Uebungen abgehalten worden war. Uebungsleiter war auch hier unser Kursleiter Herr Dr. Minder in Huttwil. Als Experte war ebenfalls Herr Dr. Henne anwesend.

Supponiert war diesmal ein Gefecht, wobei die Samariter als Transportkolonne einberufen wurden. Es handelte sich also meist um Schußwunden mit Knochenzersplitterungen oder Durchbohrungen. Während die Notverbände angelegt wurden, hatte eine Abteilung Samariter unter Leitung eines kundigen Sanitätsunteroffiziers aus Eriswil am Bahnhof einen Sanitätswagen in stand gesetzt. Die Blessierten wurden nun auf soliden, von den ältern Samaritern während dem Kurs angefertigten 8 Tragbahren nach dem Bahnhof transportiert. Die Schwerverletzten fanden Unterkunft in dem bereitstehenden Sanitätswagen, indem sie nach Instruktion der Militärsanität in ihren Tragbahren mittelst zweckdienlicher Einrichtung aufgehängt wurden. Die leichter Verletzten wurden in einem bereitstehenden Personenwagen untergebracht. Während auch dem Publikum Gelegenheit geboten wurde, die Einrichtungen zu besichtigen, sammelten sich die „Aktiven" zur Kritik. Streng, aber gerecht und sachlich fiel sie aus. Besonders wurde betont, daß der Samariter von jeglicher Schablone sich frei machen und selbständig überlegen und handeln müsse. Hierauf wurden die Verwundeten ausgeladen und ins Krankenhaus transportiert. Es begann der Lazarettdienst, hatten ja doch die Krankenpflegerinnen zugleich Schlußprüfung und wertvolle Kenntnisse und Fertigkeiten an den Tag zu legen. Sanfte Arme trugen also die Verletzten ins Haus und betteten sie regelrecht ein. Endlich sammelte man sich im Uebungssaal, wo Herr Dr. Henne sein Urteil dahin abgab, daß er mit den zu Tage getretenen Leistungen zufrieden sei. Vizepräsident Jufer dankte allen den um das Gelingen der Kurse verdienten Personen und der offizielle Akt war vorüber. Fröhlich sammelten wir uns im Bahnhof-Hotel zu einem kurzen, aber gemütlichen Gartenfestchen, wo noch manches gute Wort gesprochen, manches Lied angestimmt wurde.

Jedermann ging nach Hause mit dem Eindruck, eine lehrreiche Uebung mitgemacht zu haben. Es beteiligten sich an dieser Uebung 70 Samariter und Samariterinnen.

Bucheggberg Im bernischen Dorfe Oberwil b. Büren verstarb nach langem, schwerem Leiden im schönsten Alter Jungfer Elise Ramser. Im Totenschein des Zivilstandsbeamten hieß es unter Rubrik „Beruf": Samariterin. Ja, das war sie im schönsten und vollsten Sinne des Wortes, eine gottbegnadete Samariterin, wie ich sie jedem Ort und Oertchen wünschte. War

einem Verunglückten zu helfen, war ein Kranker zu trösten, weinte ein Bekümmerter im Stillen, da klopfte bald Jungfer Ramser an und brachte in ihrem „Körblein" und in ihrem liebewarmen Herzen die nötige „Medizin". Ihre Erscheinung war, trotz irdischer Güter, äußerst einfach; aber ein Herz hatte sie, wie ein Engel im Himmel. Oberwil hat in ihr eine für ländliche Verhältnisse überaus gebildete Bürgerin, eine unermüdliche „schlagfertige" Samariterin, eine liebevolle Trösterin und Helferin der Kranken und Bekümmerten, und der Samariterverein Bucheggberg I ein liebes, fleißiges Mitglied verloren.

War es denn zu verwundern, daß die gesamte Bevölkerung von Oberwil und alle, welche Jungfer Ramser näher kannten, sie hoch verehrten und ihren allzufrühen Heimgang tief betrauerten. Ihre Beerdigung gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung. Und doch war sie „nur" eine Samariterin. Möge ihr Andenken nie in uns erlöschen und uns stets zu neuem Tun entflammen.

-rr-

Vermischtes.

So schwer die Anklage auch ist, **die Notwendigkeit einer systematischen, geregelten Volksgesundheitspflege hat noch keineswegs allgemeine Anerkennung gefunden**, und nicht immer ist es nur Trägheit, gegen die die Anhänger dieses wichtigsten Teiles der Sozialreform zu kämpfen haben. Aus Trugschlüssen und unter Benutzung des für jeden Kulturstaat durchaus unwürdigen spartanischen Grundsatzes folgern viele, daß es direkt ein Schaden sei, durch Aufklärung über eine verständige gesundheitliche Lebensweise und durch die Verbreitung der Lehren der Hygiene in den weiteren Volkskreisen schwächliche Individuen dem Leben zu erhalten und so mit der Verminderung der Sterblichkeit gleichzeitig eine Vermehrung der Krüppel und Schwächlinge im Volke zu veranlassen. Wie kurzsichtig ist solche Folgerung! Schiller, Newton, Haller, Kant, Helmholtz waren schwächliche Kinder, und die Vernachlässigung seiner Körperpflege führt keineswegs immer den Tod eines Krüppels herbei, während er durch das Gegenteil nicht nur zu einem viel brauchbareren Gliede der Menschheit werden, sondern sich selbst zu einem bahnbrechenden Förderer ihrer kulturellen Aufgaben entwickeln kann, wie so mancher Geistesheros beweist. Aber deshalb, weil durch die Volksgesundheitspflege eventuell auch einige ihren Mitbürgern nur zur Last liegende Schwächlinge mit am Leben erhalten werden können, ein Streben verwerfen, welches Licht und Luft wieder in die Wohnstätten der Armen bringen will, welches jeden unterrichten will, wie er sich am zweckmäßigsten und billigsten nährt und kleidet, welches gutes und reichliches Wasser allen besorgen, die Reinlichkeit des Einzelnen sowohl als der Gemeinwesen heben, die furchtbaren Verheerungen der ansteckenden Krankheiten beseitigen oder wenigstens beschränken will, das zeugt von einer unerhörten Verblendung. Die Behauptung, daß viele so denken, ist leider nur zu wahr, und sie möge um so mehr die Freunde der Volksgesundheitspflege zusammenführen, damit durch deren energisches Vorgehen das Licht der Aufklärung und Wahrheit mehr und mehr die Welt durchleuchte und auch diese Dunkelmänner verscheuche.

Druck und Expedition: Genossenschaftsbuchdruckerei Bern (Neuengasse 34).